

lateinischen Literatur (S. 401–406), von Terenz bis Thomas von Aquin, davon drei allein im Begleitschreiben des Übersetzers. Das verblüfft ein wenig, mag aber mit der auf Willem ausstrahlenden Inspiration Jans hinreichend erklärt sein. Kleinere Korrekturen: Groote bescheinigt Willem gerade das Gegenteil von „pleasantness of style“: *sine stili lepore* (S. 25 f.); das „unidentified exemplum“ (S. 117) dürfte ein Auszug aus Bernhard von Clairvaux, *Sermones super Cant.* 47, 8 (Opera, ed. Leclercq/Talbot/Rochais, 2, 66) sein. P. O.

Antje WILLING, *Literatur und Ordensreform im 15. Jahrhundert. Deutsche Abendmahlsschriften im Nürnberger Katharinenkloster (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 4)* Münster, Westf. u. a. 2004, Waxmann, 299 S., ISBN 3-8309-1331-1, EUR 34,90. – Erstmals unter Heranziehung der gesamten breiten Quellenüberlieferung wird die Literaturrezeption des Nürnberger Katharinenklosters im Spät-MA untersucht. An den Eucharistietraktaten des Mönchs von Heilsbronn und des Marquard von Lindau sowie den Fronleichnamspredigten von Johannes Tauler und Gerhard Comitis kann der Zusammenhang von Reformbemühungen und klösterlicher Literaturauswahl greifbar gemacht werden. Die Ergebnisse sind nicht hinsichtlich der rezipierten Texte überraschend, sondern als sicheres Fundament für künftige Forschungen und als Klärung des Verschriftlichungsprozesses der Volkssprache überhaupt. A. M.-R.

Cusanus-Texte, III. Marginalien: 5. Apuleius, Hermes Trismegistus. Aus Codex Bruxellensis 10054–56, hg. und erläutert von Pasquale ARFÈ (Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 32) Heidelberg 2004, Universitätsverlag Winter, IX u. 196 S., ISBN 3-8253-1596-7, EUR 28. – Theologie und kirchenpolitisches Wirken des Cusanus sind in den letzten Jahrzehnten mit großer Intensität erforscht worden: Neben der Werkausgabe (jüngst erschienen Vol. XVIII/5: *Sermones* III. Fasc. 5: *Sermones CXCI–CCIII*, ed. Silvia DONATI et Isabelle MANDRELLA, 2005; zuletzt DA 59, 699 f.) und den bis zum Jahr 1452 reichenden *Acta Cusana* (Bd. 1, 1976–2000; vgl. DA 55, 218 f.) sind vor allem Studien zu seinen Hss. und ihren authentischen Benutzungsspuren vorangetrieben worden. Nach seinen Notaten zum Pseudo-Dionysius-Kommentar des Albertus Magnus (Cusanus-Texte III 1, 1941), Proclus Latinus (2, 1986; vgl. DA 45, 664 f.) und Raimundus Lullus (3–4, 1990/1999) werden nun die 1430–1449 eingetragenen lateinischen Marginalien (ca. 300) in der aus seinem Besitz stammenden Apuleius-Hs. (beschrieben S. 51–54; nach Bischoff, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* 1, 160 Nr. 740 „wohl relative Nähe des karolingischen Hofes, IX. Jh.“) ediert (S. 69–189) – eine jüngere Anmerkungsschicht stammt von seinem Sekretär Giovanni Andrea Bussi (1458–1464). Auch wenn nur zwei direkte Apuleius-Zitate im *Œuvre* identifiziert werden konnten, scheint der antike Philosoph doch in erheblichem Maße Platonisches an den Moselaner vermittelt zu haben. Stetig annotierte er den *Liber de deo Socratis, Asclepius* (Hermes Trismegistus) und *De Platone et eius dogmate*, während er in *De mundo* nur ein *exemplum bonum* (S. 189) bemerkenswert fand. Im zweispaltigen Layout werden alle graphischen Markierungen und Randbemerkungen des Cusanus erfaßt, denen nach Wortlaut, Graphien